

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet

Preddiplomski studij: Njemački jezik i književnost

Martina Pavić

Darstellung der kleinbürgerlichen Welt in Günter G. Roman

Die Blechtrommel

Završni rad

Mentor: Prof. dr. sc. Josip Babić

Osijek, 2012.

Zusammenfassung

In der vorliegenden Abschlussarbeit werden die Merkmale des deutschen Kleinbürgertums, in dem Roman *Die Blechtrommel* von G. Grass dargestellt.

Es soll die Lebensweise in der deutsch-polnischen Stadt Danzig vor- zurzeit und nach der Machtübernahme der NSDAP gezeigt werden und zwar erstens anhand der Familie Matzerath. Unter ihnen wird erstens Alfred, der Familienvater, hervorgehoben, der so zu sagen der Inbegriff einer eingeschränkten und kleinbürgerlichen Lebensweise ist.

In den folgenden Kapiteln wird dieses Milieu detaillierter dargestellt. Es folgt eine Analyse, nicht nur des Alfred Matzeraths, sondern der gesamten Familie, aber auch der Nachbarschaft.

Zum Schluss wird gezeigt, dass auch der Held Oskar, durch seine Passivität, Distanz und Skepsis der Politik und Religion gegenüber, kleinbürgerlich ist.

Schlüsselwörter: kleinbürgerlich – spießig - Scheinmoral – Oskar – politisch unentschlossen – Danzig – deutsch - polnisch

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Einführung | 4 |
| 2. Grass und das kleinbürgerliche Milieu Oskar Matzeraths..... | 5 |
| 3. Die Familie Matzerath als Model der kleinbürgerlichen Familie | 6 |
| 3.1. Alfred Matzerath | 8 |
| 3.1.1. Alfred als Familienvater und Ehemann | 9 |
| 3.1.2. Das Skatspiel..... | 11 |
| 3.2. Scheinmoral in der kleinbürgerlichen Ehe..... | 13 |
| 3.2.1. Die Ehe der Greffs..... | 15 |
| 3.3. Scheinheiligkeit..... | 16 |
| 4. Der Labesweg | 17 |
| 5. Oskars Protest | 19 |
| 6. Literaturverzeichnis..... | 20 |

1. Einführung

Unter dem Begriff *Kleinbürger* versteht man diejenigen, die der untersten Schicht des Bürgertums angehören, also Handwerker und kleine Kaufleute. Genau in diesem Milieu lässt Grass die Handlung seines Romas spielen und zeigt uns eine Gestalt, die sich mit allen möglichen Kräften einer solchen Lebensweise entgegensetzen will.

Oskar Matzerat wächst in einer kleinbürgerlichen Familie auf. Die Eltern betreiben ein Kolonialwarengeschäft, sind aus finanziellen Gründen auf das Geschäft angewiesen und möchten, dass ihr Sohn den Laden eines Tages übernimmt. Oskar aber währt sich strikt dagegen. Er hält nichts von der, wie er sagt, Welt der Erwachsenen, und beschließt aus Protest für immer Kind zu bleiben. Er beobachtet sein gesamtes Umfeld, da sich auch außerhalb der Familie alles durch Regelmäßigkeit, Ordnung und Routine kennzeichnet und ist davon angewidert.

Nicht nur die Familie Matzerath lebt kleinbürgerlich, auch die Nachbarschaft, der gesamte Labesweg, ist voll von Personen, die sich in einer in sich geschlossenen Welt befinden und die durch Nichts auffallen wollen, obwohl sie alles andere als ein normales und harmonisches bürgerliches Leben führen.

In der vorliegenden Arbeit wird das Umfeld Oskars analysiert. Es werden erstens einige Parallelen zwischen dem Leben des Autors und des Helden Oskars gezogen, um zu begreifen warum Grass seine Hauptfigur gerade in dieses Milieu versetzt. Danach wird die Lebens- und Denkweise Oskars kleinbürgerlichen Familie gezeigt, erstens seines mutmaßlichen Vaters Alfred, später auch seiner gesamten Nachbarschaft. Ein Teil befasst sich mit der kleinbürgerlichen Ehe, so wie Grass sie im Werk darstellt. In einzelnen Kapiteln werden letztlich die Doppelmoral und Scheinheiligkeit des deutschen Kleinbürgers analysiert, um zum Schluss zu erfassen, ob auch nicht Oskar, obwohl er sich so sehr dagegen währt, als Kleinbürger zu bezeichnen ist.

2. Grass und das kleinbürgerliche Milieu Oskar Matzeraths

Es fällt schwer, die Blechtrommel in eine bestimmte Gattung einzuordnen. Der Roman beinhaltet sowohl Elemente des Schelmenromans, Entwicklungsromans, als auch des geschichtlichen Romans. Oft jedoch wird er einfach als ein Werk der Nachkriegsliteratur bezeichnet, und man begrenzt sich somit nur auf Grass' Schilderung der Stadt Danzig, als deutsch-polnischer Stadt vor, zurzeit und nach dem 2. Weltkrieg. Wichtig ist jedoch zu betonen, dass der Roman auch eine Vielzahl an autobiografischen Elementen beinhaltet und somit ebenfalls als autobiografischer Roman zu kategorisieren ist. Auffallend ist die Tatsache, dass viele Daten aus dem Leben des Haupthelden Oskar Matzerath mit denen aus dem Leben des Autors übereinstimmen. An dieser Stelle ist erstens der Geburtsort zu nennen. Günter Grass wurde im Danziger Vorort Langfuhr in Polen, geboren. Danzig-Lngfuhr ist ein Handlungsort der Danziger-Trilogie in der *Grass das Danzig seiner Kindheit rekonstruiert*¹. Seine Eltern betrieben dort ein Kolonialwarengeschäft. Grass stammt aus einer Familie, in der die nationale und religiöse Trennung der Stadt Danzig und ihrer Bewohner zu sehen war. Grass' Vater war Protestant deutscher Herkunft, seine Mutter Katholikin kaschubischer Herkunft. Die Familie gehörte dem niederen Bürgertum an, was die Erklärung dafür ist, warum Grass sich dazu entscheidet, gerade dieses Milieu in seinem Werk darzustellen. Auch die Person des Onkels Jan Bronski entstand nach wahren Vorbild. Grass' Onkel Franz war Angestellter in der Polnischen Post und starb bei ihrer Verteidigung. Der 2. Weltkrieg hatte großen Einfluss, nicht nur auf den Helden Oskar, sondern auch auf den Autor. Beide erlebten den Krieg nicht in ihrer Heimat. Oskar ging freiwillig zu Bebras Fronttheater, Grass jedoch sah sich gezwungen als Soldat und Luftwaffenhelfer tätig zu werden. Doch es ist nicht nur die Stadt Danzig, die den beiden gemeinsam ist. Düsseldorf ist ein wichtiges Zentrum für beide, denn nach der Lehre als Steinmetz, gingen sie nach Düsseldorf. Dort widmeten sie sich der Kunst. Oskar stand Model, Grass studierte Bildhauerei und Grafik². Der Autor schildert in diesem Roman sehr genau wahre historische Ereignisse, versetzt sich wieder in die Vergangenheit, erlebt erneut die turbulenten politischen Veränderungen der 30- und 40-Jahre und schildert dem Leser auf diese Weise einen Einblick darüber, wie all diese Faktoren, das Leben des deutschen Kleinbürgertums beeinflussten.

¹ Rüdiger Bernhardt. G. Grass, Die Blechtrommel, Textanalyse u. Interpretation. Königs Erläuterungen. Band 159. Bange Verlag, Hollfeld. 2012. S.24

² Ibid 1. S.12

3. Die Familie Matzerath als Model der kleinbürgerlichen Familie

Oskars Familie ist ein Model der kleinbürgerlichen Lebens- und Denkweise.

Der Familienvater Alfred Matzerath ist die Gestalt in der dies am meisten zu erkennen ist. Oskars Mutter Agnes lernte 1918. den gebürtigen Rheinländer Alfred kennen³, der als Vertreter seiner rheinländischen Firma arbeitete. Nach der Heirat der beiden, übernehmen sie einen schlechtgehenden Kolonialwareladen⁴, der von diesem Moment das Zentrum ihrer Existenz wird, da sie aus finanziellen Gründen darauf angewiesen sind.

Somit ist es verständlich, dass Alfreds erste Worte, nach der Geburt seines Sohnes Oskar folgende sind:

„Ein junge, er wird später einmal das Geschäft übernehmen. Jetzt wissen wir endlich, wofür wir uns so abarbeiten.“⁵

Durch diesen Satz wird unser Held Oskar von der Welt der Erwachsenen angewidert und beschließt, dagegen zu protestieren. An seinem dritten Geburtstag entschließt er sich – in Kenntnis der kleinbürgerlichen Doppelmoral -, nicht mehr zu wachsen⁶.

Als kleinbürgerlich würde man auch die Wohnverhältnisse, der Matzeraths bezeichnen.

Die Wohnung, in der die Familie lebt, ist *zwar eng und verbaut*, jedoch verglichen mit den Wohnverhältnissen, in denen Oskars Mutter bis dahin wohnte, *kleinbürgerlich genug, dass sie sich wenigstens in den ersten Ehejahren wohl fühlen konnte⁷*. Am Ende des leicht geknickten Korridors, in dem sich zumeist Persilpackungen stapeln, ist die Küche, die zwar geräumig, jedoch mit Waren wie Konservendosen, Mehlbeuteln und Haferflockenpäckchen belegt war. Weinrote Tapeten, die Chaiselongue in Purpur und ein blauer Teppich, neben einem Esstisch, einem Rauchtischchen und einem Klavier⁸ sind im Wohnzimmer zu sehen.

Schon die Tatsache, dass sich in der Wohnung kleiner Ladenbesitzer ein derart kostbares Möbelstück wie ein Klavier befindet, zeugt von großbürgerlicher Verhaltensweise.

Agnes Matzerath ist die Gestalt im Roman die durch eine solche Verhaltensweise zu beschreiben ist. Sie spielt Klavier, besucht das Theater, versucht sich kulturell aus dem

³ Grass, Günter. Die Blechtrommel, Roman. 2. Auflage 2011. DTV München. S.47

⁴ Ibid 3. S. 49

⁵ Ibid 3. S. 53

⁶ Hrsg. Rainer Frank, Christine Ruhrberg. Reclams Romanlexikon, Band 5. 20.Jahrhundert.III S.38

⁷ Ibid 3. S. 50

⁸ Ibid.3. S. 50

Milieu dem si angehörte hervorzuheben. Die Männer an ihrer Seite sind nur Mitläufer, deren Interesse von ihrem Interesse abhängt.

„An sich hatte nur Mama etwas für Opern übrig. Für Matzerath waren selbst Operetten zu viel. Jan richtete sich nach Mama, schwärmte für Arien, obgleich er trotz seines musikalischen Aussehens vollkommen harthörig für schöne Klänge war.“⁹ „

In dem Kapitel Glas, Glas, Gläschen ist zu sehen, wie sehr sich Agnes bemüht aus dem gewöhnlichen kleinbürgerlichen Leben zu entkommen. Sie versucht sich durch einen Zeitungsartikel über Oskar hervorzuheben. Sie gibt damit an, liest aus dem Zeitschriftartikel vor, spricht die Ausdrücke falsch aus und macht sich damit etwas lächerlich.

„Mama, der mehrere Exemplare der Zeitschrift zugeschickt wurden, war auf eine mich nachdenklich stimmende Art über den Aufsatz stolz und konnte es nicht lassen, den Greffs, Schefflers, ihrem Jan und immer wieder nach Tisch ihrem Gatten Matzerath daraus vorzulesen. Selbst die Kunden des Kolonialwarengeschäfts mußten sich Lesungen aus dem Artikel gefallen lassen und bewunderten auch Mama, die die Fachausdrücke zwar falsch aber fantasievoll betonte, nach Gebühr¹⁰.

⁹ Ibid3. S.138

¹⁰ Ibid3. S.86

3.1. Alfred Matzerath

Oskars mutmaßlicher Vater steht als Inbegriff des deutschen Kleinbürgers. Er ist ein Mensch, der in einer in sich geschlossenen Welt lebt und in dieser Welt gibt es nur sein Geschäft und seine Familie. Auffallend ist, dass Alfred keine persönlichen Eigenschaften zeigt, er hebt sich durch nichts hervor und möchte nicht auffallen. Er könnte niemals als Held bezeichnet werden, denn er hat nichts Individuelles, nichts wodurch er sich von Anderen unterscheiden könnte. Er ist Repräsentant einer ganzen Gruppe und zwar der deutschen Kleinbürger der 30-iger und 40-iger Jahre. Was es die Politik und Ideologie angeht, ist Alfred ein typischer Mitläufer. Zur selbstständigen Meinungsbildung ist er unfähig und wird von anderen sozusagen verführt.

Das Kleinbürgertum war in Deutschland 1932 bei der Reichstagswahl eine problematische Klasse, weil sie eine politisch unentschlossene und leicht zu verführende Gruppe waren. Dies führte dazu, dass 1932 die Kleinbürger die größte Wählerschaft der NSDAP ausmachten. Auch Alfred tritt der Partei nicht aus Überzeugung bei, sondern weil dies eben zurzeit Mode ist. Er kauft sich sogar die Uniform zusammen, begonnen hatte er mit der Parteimütze, die er bei sonnigem Wetter trug, nur um bekannt zu machen, dass auch er ein Mitläufer der gerade an die Macht kommenden Partei ist.

Dank Oskars Erzählweise wirkt der Übergang zur Partei grotesk und lächerlich, was er auch in Oskars Augen war.

„Matzerath [...] trat im Jahre vierunddreißig, also verhältnismäßig früh die Kräfte der Ordnung erkennend, in die Partei ein und brachte es dennoch nur bis zum Zellenleiter.

[...] Über dem Piano wurde das Bild des finsternen Beethoven, ein Geschenk Greffs, vom Nagel genommen und am selben Nagel der ähnlich finster blickende Hitler zu Ansicht gebracht. „¹¹

Alfred Matzerath geht in die Partei über, weil er glaubt dort sicher zu sein. Er glaubt dies sei in einer solchen Zeit die einzige richtige Entscheidung, er könne damit nichts falsch machen. Er drückt sich auf diese Weise davon, selbst nachzudenken und sich Meinungen zu bilden. Er lässt sich von der Masse führen. Als die russischen Truppen in Danzig eintreffen, beginnt Matzerath vernünftig zu handeln, doch dann ist es für ihn schon zu spät.

¹¹ Ibid. 3. S. 145.

„Fast zaghaft wie ein Kind, das nicht weiß, ob es weiterhin an den Weihnachtsmann glauben soll, stand Matzerath mitten im Keller, zog an seinen Hosenträgern, äußerte erstmals Zweifel am Endsieg und nahm sich auf Anraten der Witwe Greff das Parteizeichen vom Rockaufschlag [...]“¹²

Alfreds Leben ist routiniert, alles an ihm ist langweilig, mittelmäßig und ordentlich. Seine Freizeit verbringt er in der Küche. Er meidet jede Art Auseinandersetzung indem er sich dem widmet, was er eigentlich als Einziges richtig macht. In mehreren Szenen ist zu beobachten, wie sich der passionierte Koch der Zubereitung von Speisen widmet und eigentlich nur auf existenzielle Probleme fokussiert ist.

„Da tröpfelt Wochenendpotenz, da brutzeln die Wiener Schnitzeln da nörgelt es ein bisschen vor dem Essen und gähnt nach der Mahlzeit, da muß man sich vor dem Schlagengehen Witze erzählen oder die Steuerabrechnung an die Wand malen, damit die Ehe einen geistigen Hintergrund bekommt.“¹³

Im Roman beobachten wir nicht nur Alfred Matzerath, der als Mitläufer in einer Partei die Zuflucht von seiner langweiligen Existenz sucht. Der Gemüsehändler Greff wird ebenfalls Teil der Partei, als sich sein Pfandfinderverein auflöste, die Jugend Deutschlands geht zu den Sträubern über. Dies alles ist nur ein Versuch sich als Mitglied einer Organisation zu verwirklichen.

3.1.1. Alfred als Familienvater und Ehemann

Alfred Matzerath ist ein Mann, der für seine Familie im finanziellen Sinne sorgt, doch außer der materiellen Sicherheit und Unterstützung kann er der Familie wenig bieten.

Man kann fast sagen, er ist oberflächlich. Bei ihm kann man von keinen wahren Gefühlen sprechen, er ist nicht spontan oder leidenschaftlich. Alles an ihm ist mittelmäßig und langweilig. Die Szene im Kapitel *Karfreitagskost* zeigt Alfreds Prioritäten.

¹² Ibid.3 S.514

¹³ Ibid.3 S. 65

Während sich seine Ehefrau übergibt, interessiert er sich wenig dafür. Er kauft frischgefangene Aale zum günstigen Preis, bereitet sie auch später zum Essen vor, ohne Rücksicht auf Agnes zu nehmen.

Sogar im Bezug auf seinen Sohn Oskar zeigt er keine wahren väterlichen Gefühle.

Es wäre falsch zu behaupten Matzerath liebte Oskar nicht, aber es ist Tatsache, dass es wenige, oder fast gar keine Versuche seinerseits gibt, um mit ihm ein Vater-Sohn Verhältnis aufzubauen.

Matzerath gelingt es ebenfalls nie mit seiner Frau ein passendes Verhältnis aufzubauen.

Sie führen scheinbar eine harmonische und liebevolle Beziehung, doch in Wirklichkeit sieht es anders aus. Matzerath wird über Jahre lang von seiner Frau betrogen, ohne je etwas bemerkt zu haben. Als seine Frau kurz vor ihrem Tod eine Abtreibung machen lässt, sagt er ihr es sei ihm egal wessen das Kind sei, er wäre bereit dafür zu sorgen. Daraus ist sichtbar, dass Alfred keinen Stolz hat, genauso wie er keine eigene Meinung hat. Er ist bereit alles zu tun, nur damit sich nichts in seinem Leben verändert. Er ist ein Mann, der die Ordnung liebt.

Neues ängstigt ihn und aus diesem Grund will er seine Agnes und die scheinbar harmonische bürgerliche Ehe retten. Ähnlich ist es mit Alfreds zweiter Ehe. Auch in der Beziehung zu Maria gibt es keine wahren Gefühle, weder von Matzeraths Seite, noch Marias.

Er bringt ein Mädchen ins Haus, das ungefähr so alt ist wie sein Sohn, beginnt mit ihr eine rein sexuelle Beziehung und heiratet sie schließlich, als sie schwanger ist.

Nicht einmal der Tod seiner Ehefrau bringt Matzerath aus seiner Routine. Bald nachdem Maria ins Haus kommt gelingt es ihm alles erneut unter Kontrolle zu bringen. Er widmet sich wie zu Agnes' Lebenszeit dem Kochen, Geschirrabspülen, besorgt Bestellungen für das Geschäft und dekoriert das Schaufenster, während Maria hinter dem Ladentisch steht.

Nach der Heirat mit Maria verschlechtert sich die Beziehung zwischen Matzerath und Oskar noch mehr. Oskar konnte ihm nie vergessen, dass er seine erste Liebe zu seiner Stiefmutter und seinen Sohn zu seinem Halbbruder machte.

„Dieser Matzerath ist nicht einmal dein mutmaßlicher Vater, er ist ein wildfremder, weder sympathischer noch deine Abneigung verdienender Mensch, der gut kochen kann, der gut kochend bisher schlecht und recht an Vaters Statt für dich sorgte, weil deine arme Mama ihn dir hinterlassen hat, der dir nun vor allen Leuten die allerbeste Frau wegschnappt [...]“¹⁴

¹⁴ Ibid.3. S. 374

3.1.2. Das Skatspiel

Das Skatspiel ist ein Hobby Matzeraths, das ihn noch langweiliger und routinierter macht. Es gibt fast in jeder Geschichte aus Oskars Kindheit und Jugend eine Szene in der Skat gespielt wird. Es ist fast ein Ritual bei den Matzeraths. Dieses Spiel hat in dem Roman mehrere symbolische Bedeutungen.

„ *Das Skatspiel - man kann es, wie bekannt sein dürfte, nur zu dritt spielen – war für Mama und die beiden Männer nicht nur das angemessenste Spiel: es war ihre Zuflucht, ihr Hafen, in dem sie immer dann fanden, wenn das Leben sie verführen wollte, in dieser oder jener Zusammenstellung zu zweit existierend, dumme Spiele wie Sechsendsechzig oder Mühle zu spielen.* “¹⁵

Im Spielrausch vergisst Agnes ihre Skrupel und das Unglück das über ihren Sohn gekommen war, Bronski seine ausweglose Liebe, Matzerath das Benehmen seiner Frau und die eigene Bedeutungslosigkeit¹⁶. Das Spiel das nur zu dritt gespielt werden kann, steht als Symbol der Dreiecksbeziehung zwischen Agnes, Alfred und Jan¹⁷.

Nur der betrogene Alfred mochte das Spiel, die beiden anderen nutzten diese Gelegenheit um mehr Zeit miteinander zu verbringen.

In einer Szene wird folgendes Bild beschrieben. Oskar sitzt unter dem Wohnzimmertisch versteckt, an dem die Erwachsenen sitzen und Skat spielen. Dort beobachtet er, aus seiner Perspektive, wie Jan Bronski seinen Fuß unter das Kleid seiner Mutter schiebt. Das Spiel ist also Alfreds Hobby, Agnes und Jan nutzen das *Skat dreschen* zum Ehebruch.

Andererseits könnte man die Skatspiele als eine Art Kampf zwischen Polen und Deutschland ansehen¹⁸: Jan gegen Matzerath. Nach Agnes' und Jans Tod wurde Alfred Mitglied eines Skatclubs, innerhalb seiner Ortsgruppe. Skat wurde nun nur mit denen, die gleicher politischer Meinung waren gespielt. Jan verkehrte immer seltener im Haus der Matzeraths und *hielt sich an die Männer der polnischen Post*. Doch politisch oder nicht, Tatsache ist, dass das

¹⁵ Ibid.3. S. 66-67

¹⁶ http://books.google.hr/books?id=pT35cWVod70C&pg=PA33&lpg=PA33&dq=religion+in+der+Blechtrommel&source=bl&ots=d6PXBRrdDt&sig=Sec5piur5nbp8kUVb1m37W1TbPA&hl=de&redir_esc=y#v=onepage&q=religion%20in%20der%20Blechtrommel&f=false. S.39. (24.08.2012)

¹⁷ http://books.google.hr/books?id=4wb-i_oa4YYC&pg=PA4&lpg=PA4&dq=die+blechtrommel+symbolik+des+skatspiels&source=bl&ots=1ZC6JdzGOV&sig=l4Rr-bp9UXtdC_cVVwnBD-zst70&hl=hr#v=onepage&q=die%20blechtrommel%20symbolik%20des%20skatspiels&f=false. S. 4. (24.08.2012)

¹⁸ Ibid.17

Skatspiel eine Art Ritual, etwas Alltägliches bei Matzerath war. Es war eine Art Zuflucht für ihn. Auf diese Weise drückte er sich vor Problemen und Auseinandersetzungen. In dem Kapitel Karfreitagskost ist das Skat spiel eine Art Versöhnung zwischen Alfred und Agnes. Sie kehren damit wieder in ihren Alltag zurück.

„Nu komm Agnes, wir wolln das jetzt endlich vergessen Wir dreschen jetzt einen anständigen Skat, von mir aus auch einen Viertelpfennigskat [...].¹⁹

In der Szene als Maria geschwängert wurde, rast Alfred aus dem Haus und meidet jede Art Liebe und Zärtlichkeit zu der Frau, mit der er eine Beziehung führt.

„Und Matzerath griff sich sein Jackett, dann den Türdrücker und versicherte, er werde jetzt andere Saiten aufziehen, den Weiberkram habe er restlos satt; wenn sie so geil sei, solle sie sich doch einen Fremdarbeiter angeln den Franzos, der das Bier bringe, der könne es sicher besser. Er, Matzerath, stelle sich unter Liebe etwas anderes vor als nur Sauereien, er gehe jetzt einen Skat dreschen, da wisse er, was ihn erwarte.²⁰

Alfred stellt sich also unter Liebe etwas anderes vor: Ordnung und Alltag. Alles Spontane und Leidenschaftliche ist für ihn eine Sauerei, er geht dorthin, wo es keine Überraschungen gibt wo alles bekannt ist und wo er alles unter Kontrolle hat: Er geht Skat spielen.

¹⁹ Ibid.3. S. 202-203

²⁰ Ibid.3. S. 375-376

3.2. Scheinmoral in der kleinbürgerlichen Ehe

Grass stellt die Kleinbürger nicht nur eine Gruppe von routinierten Mitläufern, sondern auch als äußerst unmoralische Menschen dar. Es werden zwei Ehen gezeigt, an denen die kleinbürgerliche Scheinmoral zu sehen ist. Die perfekte bürgerliche Ehe sollte durch Ordnung, Harmonie und Zusammenarbeit gekennzeichnet sein. In der Blechtrommel bietet uns Grass aber ein anderes Bild.

Die im Roman dargestellten Ehen sind alles andere als harmonisch. Die Eheleute werden als unmoralisch gezeigt, jedoch ist dies für die Anderen nicht zu sehen, denn alle Probleme bleiben in den eigenen vier Wänden und von der Öffentlichkeit verborgen.

An erster Stelle ist hier die Ehe der Matzeraths zu erwähnen, oder besser gesagt, die Dreiecksbeziehung zwischen Agnes, Alfred und Jan. Oskars Mutter ist angewidert von Alfreds „Ordnung“ und ihrem Alltag als Kolonialwarenhändlerin und Mutter eines behinderten Kindes und lässt sich in ein Verhältnis mit ihrem Vetter Jan ein.

Alfred wird ein Kind angehängt, dass er als seins erzieht. Doch all diese Dinge passieren streng geheim. Niemand, außer Oskar und dem Spielzeughändler Sigismund Markus weiß davon. Agnes Matzerath ist in ihrer Ehe unglücklich, trotzdem bleibt sie bei Alfred, weil sie bei ihm Sicherheit und familiären Rückhalt findet. Frech und schamlos benimmt sich Agnes während ihrer Ehejahre und betrügt ihren Mann fast vor seinen Augen.

„Jan hielt Mama noch wie vorher, ließ aber eine Hand unter ihrem Mantelaufschlag verschwinden. Das jedoch, auch das Mama eine Hand in Jans Hosentasche hatte, konnte Matzerath nicht sehen; denn der war noch weit hinter uns [...]“²¹

Doch nicht einmal mit Jan gelingt es Agnes ein leidenschaftliches Verhältnis aufzubauen.

Die Treffen mit Jan bekommen eine gewisse Regelmäßigkeit, werden also auch zur Gewohnheit.

Jeden Donnerstag wird Oskar zu Sigismund Markus gebracht, damit Agnes etwas *Wichtiges in der Tischlergasse erledigen* kann. Danach wird Oskar vom Spielzeughändler wieder abgeholt. Am nächsten Donnerstag wird alles auf dieselbe Weise wiederholt.

Doch es ist nicht nur Agnes Matzerath, die ein unmoralisches Leben führt. Fast die ganze Nachbarschaft, die Einwohner des Labeswegs pflegen eine solche Lebensweise. In der Szene

²¹ Ibid.3. S. 195-196

in der Oskar an seinem Geburtstag eine Glühbirne zersingt, zeigt die Geburtstagsgemeinschaft ihre wahren Gesichter:

„Wie zu erwarten war, hockte Mama mit verrutschter Bluse auf Jan Bronskis Schoß. Unappetitlich war es, den kurzbeinigen Bäckermeister Alexander Scheffler fast in der Greffschen verschwinden zu sehen. Matzerath leckte an Gretchen Schefflers Gold- und Pferdezähnen.“²²

Das Leidenschaftliche wird also nur im Dunkeln frei ausgelebt, weil darüber in der kleinbürgerlichen Gesellschaft nicht gesprochen wird. Es ist scheinbar ein Tabu, obwohl jeder mit jedem schamlos verkehrt.

Als Gretchen Scheffler Oskar das ABC beibringt und dabei Rasputin liest, ist die Position der Frau innerhalb der kleinbürgerlichen Ehe deutlich zu sehen. Der Ehefrau wird keine Liebe oder Leidenschaft von ihrem Ehemann geboten. Ihre Rolle ist es den Haushalt zu führen, die Rolle des Ehemannes ist es Materiell für die Familie zu sorgen, und für sexuelle Angelegenheiten besorgt man sich jemanden Dritten.

„Das Gretchen tastete sich wieder zur Lektüre ihrer ersten Ehejahre zurück, löste sich während des lauten Vorlesens gelegentlich auf, zitterte, wenn das Wörtchen Orgie viel, hauchte das Zauberwort Orgie besonders, war, wenn sie Orgie sagte, zur Orgie bereit und konnte sich dennoch unter einer Orgie keine Orgie vorstellen.“²³

Gretchen Scheffler findet jedoch keinen Liebhaber. Nach der Rasputin Lektüre begibt sie sich in die Küche, wo sie mit *feurigem Auge* Oskar bekocht. Sie spielt sich schnell wieder in die für sie bestimmte Rolle der perfekten Ehefrau ein und widmete sich dem Kochen, im Gegensatz zu Agnes, die *ihren Jan* hat.

²² Ibid. 3 S.81

²³ Ibid. 3 S. 114

3.2.1. Die Ehe der Greffs

Auch die Ehe der Greffs ist alles andere als harmonisch. Lina Greff heiratete ihren Ehemann nicht aus Liebe, sondern auf *Anraten des Vikars*, und eröffnete mit dem Geld ihres Vaters den Gemüseladen in Langfuhr. Der Gemüsehändler hatte alles was man für ein glückliches Leben braucht: einen Laden mit dem man gut verdient und eine glückliche Ehe, gäbe es da nicht die Tatsache, dass seine Frau eine Schlampe und er Homosexuell war.

„Greff liebte die Jugend. Er liebte die Knaben mehr als die Mädchen. Eigentlich liebte er Mädchen überhaupt nicht, liebte nur die Knaben. Oftmals liebte er die Knaben mehr, als es sich durch das Absingen von Liedern ausdrücken ließ.“²⁴

Doch Greffs Homosexualität blieb unbekannt, nur Oskar erfasste sie. So führten auch die Greffs eine scheinbar harmonische bürgerliche Ehe, denn *der Gemüsehändler schlug seine Frau nicht, betrog sie niemals mit anderen Frauen, war kein Trinker, sondern ein lustiger, solide gekleideter Mann, der nicht nur bei der Jugend, sondern auch bei seiner Kundschaft beliebt war.* Mit der Tatsache, dass seine Frau eine *immer übler riechende Schlampe* war, ging er gut um. Er kannte ja *seine Lina* und nahm ihr und Oskar ihr Verhältnis nicht übel.

„Noch während ich im Bett der Greffschen weilte und meine letzten Übungen praktizierte, betrat der Gemüsehändler das Schlafzimmer mit einer Schüssel voller warmem Wasser, stellte die auf ein Schemelchen, legte Handtuch und Seife dazu und verließ wortlos, ohne das Bett mit einem einzigen Blick zu belasten den Raum.“²⁵

Lina Greff und der 17-jährige Oskar, genauso wie Matzerath und Maria oder Agnes und ihr Vetter Jan stellen den Höhepunkt der schamlosen Sexualität und Unmoral dar. Im Roman wird die Liebe strikt als etwas sexuelles, man kann fast sagen etwas Perverses dargestellt.

Der deutsche Kleinbürger dieser Zeit ist verlogen, spricht nicht von sexuellen Angelegenheiten, sieht sie als Tabu, obwohl fast jeder der dargestellten Figuren unmoralische sexuelle Verhältnisse pflegt.

²⁴ Ibid.3 S. 382

²⁵ Ibid.3 S. 405

3.3. Scheinheiligkeit

Der kleinbürgerliche Katholizismus ist im Roman als Fassadenhaft und oberflächlich dargestellt. Man kann von einer strikten Kritik sprechen, die zwar nicht gegen christliche Werte, sondern gegen die Praxis, den Vollzug des Glaubens und die Scheinheiligkeit der bürgerlichen Gesellschaft gerichtet ist. Beispiel dafür ist Agnes Matzerath, die die Kirche nur wegen ihrem schlechten Gewissen besucht.

„Mama wurde fromm. Was machte sie fromm? Der Umgang mit Jan Bronski, das gestohlene Collier, die süße Mühsal eines ehebrecherischen Frauenlebens machten sie fromm und lüstern nach Sakramenten.“²⁶.

Agnes nutzt ihren angeblichen Glauben nur um das schlechte Gewissen wegen ihrer unmoralischen Lebensweise zu beruhigen. Die Kirchenbesuche und das Beichten sind mit der Zeit zum Alltag geworden und haben wenig mit wahren Glauben oder Reue zu tun, denn Agnes wiederholt jeden Donnerstag ihre Sünden, spielt aber die Rolle der gottesfürchtigen Ehefrau. Grass macht im Roman aus der Religion eine Parodie und zieht sie ins Lächerliche, was man in dem Kapitel *Die Tribüne* sieht.

„Das stand und berührte sich mit Ellenbogen und Sonntagskleidung, das war zu Fuß gekommen oder mit der Straßenbahn, das hatte zum Teil die Frühmesse besucht und war dort nicht zufrieden gestellt“²⁷.

Die Kirche wird also in einem gewissen Sinne mit der Partei gleichgestellt. Die Bürger sind in Oskars Augen nicht nur Mitläufer der Partei sondern auch der Kirche und da Oskar alles Kleinbürgerliche verachtet, verachtet er auch die Religion, genauer gesagt die Scheinheiligkeit ihrer Anhänger, die er am Beispiel seiner Mutter beobachten kann. Agnes gelingt es nicht, in der Religion das zu finden was sie von ihrem schlechten Gewissen befreien könnte und so nimmt sie sich das Leben. Ähnlich handelt der Gemüsehändler Greff, dem es in der Partei und in verschiedenen Organisationen ebenfalls nicht gelingt, aus seinem „harmonischen“ Kleinbürgerleben zu fliehen.

²⁶ Ibid.3. S.172

²⁷ Ibid.3. S.151

4. Der Labesweg

Grass stellt seinen Helden Oskar nicht nur in eine Familie, sondern auch in eine gesamte Nachbarschaft, die sich durch kleinbürgerliche Lebensweise auszeichnet. Die Einwohner des Labeswegs und seiner Umgebung sind alle Kleinbürger und Handwerker. Jeder von ihnen ist so zu sagen durch seinen Beruf, durch seine handwerkliche Tätigkeit definiert. So verkehrt Oskar mit dem Bäckermeister Alexander Scheffler, der nach dem Tod seiner Mutter oft den dritten Mann beim Skat spielt und mit seiner Frau Gretchen, die Oskar das ABC beibringt. Die Wohnung der Schefflers ist voll von *Gehäkeltem, Gestricktem, Besticktem, Geflochtenem, Geknotetem, Geklöppeltem und mit Mausezähnen Umrandetem* und ihr Kitsch *beleidigt Oskar zu tiefst*²⁸. Dennoch ist gerade Gretchen Scheffler, die Oskar als dumm bezeichnet, diejenige, die ihm durch Goethe und Rasputin den ersten Kontakt zur Kunst ermöglicht. Neben den Schefflers sind der Gemüsehändler Greff und seine Frau Lina zu erwähnen. Auch der Gemüsehändler tritt der Nazi-Partei bei. Jedoch könnte man ihn nicht als einen Mitläufer im politischen Sinne bezeichnen. Der ehemalige Pfadfinder versucht, nachdem sein Pfadfinderverein aufgelöst wurde, eine neue Beschäftigung zu finden und sich als Luftschutzwart aus dem Alltag als Gemüsehändler zu retten. Die Beschäftigung als Luftschutzwart ist sein Versuch weiterhin den treuen deutschen Bürger zu spielen und mit seiner Homosexualität und der untreuen Ehefrau fertig zu werden. Von den Labeswegbewohnern ist noch die Familie Truzcinski erwähnenswert, genauer gesagt Maria Truzcinski, Oskars erste Liebe, die später zu seiner Stiefmutter wurde. Sie lebt ebenfalls ein kleinbürgerliches Leben, erstens bei Mutter Truzcinski, später im Hause der Matzeraths. Maria, ein 17-jähriges Mädchen wird in die Rolle der Hausfrau gedrängt und nach einer versehentlichen Schwangerschaft zu Alfreds Ehefrau. Im Kapitel über sie beschreibt Oskar ausführlich Marias Aussehen und Benehmen um dann ihr damaliges Aussehen mit dem späteren zu vergleichen.

*„Heute ist Maria Abonnetin eines Modejournals, von Besuchstag zu Besuchstag trägt sie sich eleganter. Und damals? War Maria schön? [...]“*²⁹

„Ihre Füße jedoch, die sich damals in klobigen Wanderschuhen, etwas später in ihr kaum angemessenen, altmodisch eleganten Schühchen meiner armen Mama abmühten, haben trotz

²⁸ Ibid.3. S. 109

²⁹ Ibid.3. S. 339

des ungesunden Schuhwerks aus zweiter Hand nach und nach die kindliche Röte und Drolligkeit verloren und sich modernen Schuhmodellen westdeutscher und sogar italienischer Herkunft angepasst. ³⁰

Marias liebt Mundharmonika spielen und hört Schlager im Radio was sie spießig und ebenfalls langweilig macht. Sie ist eine junge Frau, ohne einen starken Charakter. Sie strebt nicht danach aus der kleinbürgerlichen Gesellschaft zu entkommen. Sie ist sehr passiv, spießhaft und provinziell. Auch nach dem Tode Matzeraths lebt sie weiterhin kleinbürgerlich und beschäftigt sich mit dem Schwarzhandel.

Grass zeigt anhand der Bewohner des Labeswegs, wie die geschichtlichen Veränderungen das Leben des durchschnittlichen deutschen Bürgers beeinflussten. Ein ganz banales Beispiel ist das Ritual des Teppichklopfens. Während seiner Kindheit beobachtet Oskar wie jeden Donnerstag und Freitag im Hoff Teppiche geklopft werden. Einige Jahre später, nach Hitlers Machtübernahme, beschreibt Oskar die Veränderungen, die er in seiner unmittelbaren Nähe bemerkt.

„Während es Kaninchen das ganze Jahr über gab, wurden Teppiche laut Hausordnung nur am Dienstag und Freitag geklopft. An solchen Tagen bestätigte sich die Größe des Hofkomplexes. [...] Über hundert Teppiche, Läufer, Bettvorleger wurden mit Sauerkohl eingerieben, gebürstet, geklopft und zum endlichen Vorzeigen der eingewebten Muster gezwungen.“ ³¹

„Wie sich in drei, vier Jahren alles ändern kann. Da gab es zwar immer noch die alte Teppichklopfstange, auch stand in der Hausordnung: Dienstag und Freitag Teppichklopfen, aber das knallte nur noch spärlich und fast verlegen an den zwei Wochentagen: Seit Hitlers Machtübernahme gab es mehr und mehr Staubsauger in den Haushaltungen; die Teppichklopfstangen vereinsamten und dienten nur noch den Sperlingen.“ ³²

Doch die Veränderungen in der Geschichte können wenig an dem Menschen verändern. Grass zeigt in seinem Roman zwar das Bild des deutschen Kleinbürgers zur Zeit des Nationalsozialismus, doch diese Kleinbürger aus der deutsch-polnischen Stadt Danzig stehen für jeden einzelnen Menschen, der durch seine Passivität, Eingeschränktheit oder das bloße Mitläufertum zum Mitschuldigen wird.

³⁰ Ibid.3 S.340

³¹ Ibid.3 S.120

³² Ibid.3 S.224

5. Oskars Protest

Oskar Matzerath wurde 1924. in Danzig geboren und gehört zu denjenigen Säuglingen, deren geistige Entwicklung schon bei der Geburt abgeschlossen ist. Dank dieser *biologischen Anomalität* ist er dazu fähig, *die Spießbürgerlichkeit seiner Umgebung zu erfassen und als sinnlose Lebensart abzulehnen*³³. Aus Protest gegen die Welt der Erwachsenen beschließt er sein Wachstum einzustellen. Aus der Perspektive des Winzlings werden die Menschen buchstäblich „*von unten gesehen*“. Auf diese Weise wirkt alles extrem grotesk. Berichtet wird von einem *Voyeur, der mit Vorliebe unter Tischen, Betten und Tribünen oder in Kleiderschränken hockend, das Treiben der Erwachsenen belauert*³⁴.

Oskar entgeht nichts, von den Kleinbürgersünden bis zur Augenwischerei der Nationalsozialisten entlarvt er die Lügen und Gemeinheiten der Erwachsenenwelt: das sexuelle Verhältnis zwischen seiner Mutter und ihrem Vetter Jan, Greffs Homosexualität und die Anpassungsbereitschaft zurzeit des totalitären Regimes³⁵.

Wichtig aber ist, dass dadurch dass sich Oskar hinter der Maske eines ewigen Dreijährigen versteckt, Parallelen zu Alfred gezogen werden können. Auch Oskar distanziert sich, will nicht teilnehmen oder Entscheidungen treffen. Oskar braucht ebenfalls einen Fluchtweg, genau wie Agnes, Alfred oder Greff. Sie faden diese Flucht in der Partei, Kirche oder im Skatspiel, Oskar aber in seiner Trommel. Auch Oskar war derjenige der auf seine Existenz konzentriert war. Er kommerzialisierte seine Begabung, in dem er zu Bebras Frontheater überging und später Jazzmusiker wurde.

Unser Held Oskar sieht den ideologischen und politischen Veränderungen seiner Lebenszeit sehr skeptisch gegenüber. Gerade aber deswegen könnte man auch ihn als kleinbürgerlich bezeichnen, da er von diesen Veränderungen nur negatives und bedrohliches erwartet.³⁶

³³ Kollektiv für Literaturgeschichte Hrsg.. Der österreichische und schweizerische Roman. Romane der BRD. 3.Auflage. Volkseigener Verlag. Berlin, 1983. S.156

³⁴ Wagner, Hans, Hrsg. Zeitkritische Romane des 20.Jahrhunderts. Die Gesellschaft in der Kritik der deutschen Literatur. Philipp Reclam jun. Stuttgart. S.347

³⁵ Ibid.8 S.38

³⁶ Frank Wagner: Panoptikum einer Kleinbürgerwelt. In: Neues Deutschland (Berlin) vom 02.09. 1987. zit.n. Rüdiger, Bernhardt. G. Grass, Die Blechtrommel, Textanalyse u. Interpretation. Königs Erläuterungen. Band 159. Bange Verlag, Hollfeld. 2012. S.115

6. Literaturverzeichnis

- Grass, Günter. Die Blechtrommel, Roman. 2. Auflage 2011. DTV München
-
- Kollektiv für Literaturgeschichte Hrsg.. Der österreichische und schweizerische Roman. Romane der BRD. 3.Auflage. Volkseigener Verlag. Berlin, 1983
 - Rainer Frank / Christine Ruhrberg Hrsg. Reclams Romanlexikon,. 20.Jahrhundert III. Band 5.
 - Rüdiger, Bernhardt. G. Grass, Die Blechtrommel, Textanalyse u. Interpretation. Königs Erläuterungen. Band 159. Bange Verlag, Hollfeld. 2012
 - Wagner Hans Hrsg. Zeitkritische Romane des 20.Jahrhunderts. Die Gesellschaft in der Kritik der deutschen Literatur. Philipp Reclam jun. Stuttgart
 - Irena Eppler. Das Motiv des Skatspiels in Günter Grass` die Blechtrommel.
http://books.google.hr/books?id=4wb-i_oa4YYC&pg=PA4&lpg=PA4&dq=die+blechtrommel+symbolik+des+skatspiels&source=bl&ots=1ZC6JdzGOV&sig=l4Rr-bp9UXtdC_cVVwnBD-zst70&hl=hr#v=onepage&q=die%20blechtrommel%20symbolik%20des%20skatspiels&f=false
(24.08.2012)
 - Robert Leroy. Die Blechtrommel von Günter Grass: Eine Interpretation.
http://books.google.hr/books?id=pT35cWVod70C&pg=PA33&lpg=PA33&dq=religion+in+der+Blechtrommel&source=bl&ots=d6PXBRRdDt&sig=Sec5piur5nbp8kUVb1m37W1TbPA&hl=de&redir_esc=y#v=onepage&q=religion%20in%20der%20Blechtrommel&f=false. (24.08.2012)